

EXKURSION Köln – Bonn

Reisebericht BONN von Markus Pühringer und Barbara Sereinig

TAG 1

Am 2. Mai, knapp nach 9.00 machen wir uns vom Hotel Mercedes in der Bonner Maarflach-Str. auf den Weg zum Kirchenpavillon – durch den Park Richtung Universität und Bahnhof. In der Ecke zwischen dem Park und einer weiteren Grünfläche, direkt neben der Evangelischen Kirche entdecken wir schon nach kurzem Fußweg den Bonner Kirchenpavillon mit großem, gepflasterten Vorplatz.

Dort heißen uns Martina Baur-Schäfer und Ulrike Verwold herzlich willkommen. Eigentlich wäre für diesen Tag eine Außenaktion geplant – es regnet aber ziemlich stark, sodass kurzerhand beschlossen wird, den Tag anders zu gestalten.

Martina und Ulrike führen uns durch den Kirchenpavillon und in dessen Konzept ein – wir lernen die Betreiberin des „Bistro Rosarot“ (Motto: Futtern wie bei Müttern) kennen und können auch gleich bei der „Wochenbesprechung“ dabei sein: im Konzept „Gutes für Leib und Seele – Bibel geht durch den Magen“ fließen Bibel und Kulinarik ineinander. Es gilt, Bibelstellen mit dem „Bibel-Menü“ der Woche abzusprechen und kleine Folder zum Auflegen in Druck zu geben.

Worauf ist zu achten, wenn Kirche und Küche Räumlichkeiten miteinander teilen? Gilt, wie von Seiten der Gastronomie manchmal zu hören ist: „Wo Kirche da keine Kundschaft?“ Martina und Ulrike berichten über die Vorgeschichte, mit einem/r PächterIn zusammenzuarbeiten – und auch, welche Vor- und Nachteile bzw. Herausforderungen sich aus so einer Kooperation ergeben.

Viele Gäste nützen gezielt das kulinarische Angebot und stolpern quasi „im Vorbeigehen“ über „Nahrung für die Seele“. Unaufdringlich und passager. Für manche ist es hauptsächlich „Küche mit zufällig Kirche“, andere schreckt „Kirche“ so sehr ab, dass sie dort auch das kulinarische Angebot nicht annehmen. Wie soll Kirche präsent sein, ohne sich aufzudrängen? Wie Gesprächsmöglichkeit signalisieren, ohne abschreckend zu sein? Eine Gratwanderung, die uns nicht nur in Bonn beschäftigt.

Eine sehr beeindruckende Installation befindet sich im Eingangsbereich des Kirchenpavillons: Passend zum Jahresthema „Dankbarkeit“ werden die BesucherInnen eingeladen, sich ganz konkrete Gedanken zum Thema Dankbarkeit zu machen: z.B. für welche öffentlichen Einrichtungen bin ich dankbar. – Die Impulsfragen finden sich auf den Tischen und sogar in den Toiletanlagen.

Zudem gibt es im Kirchenpavillon verschiedene Gesprächsangebote: Ehrenamtliche stehen im Bistro für Gespräche zur Verfügung. An bestimmten Tagen bieten sie Lebens- und Sozialberatung an. 14tägig gibt es das Trauercafé.

Als nächstes steht eine Besprechung mit den „Hausherrn“ der evangelischen Kirche an. Schließlich müssen Veranstaltungen und Benützung des Vorplatzes koordiniert werden. Auch die Kirche selbst wagt sich auf neue Wege und Zugänge – und so kann es schon sein, dass man von Kaffeeduft in die Kirche gelockt wird ☺

Den späten Nachmittag nützen wir, um die Stadt Bonn und ihre kirchlichen Angebote kennenzulernen und flanieren durch die Innenstadt. Beeindruckend das Bonner Münster, angenehm präsent der Gästediens in der Kirche. Die Angebote der Citypastoral liegen auf einem Ständer im hinteren Bereich der Kirche auf. Wer mutig eine Tür öffnet, wird mit dem wunderschönen Kreuzgang und Garten des Bonner Münsters beschenkt – unglaubliche Stille im Herzen der Stadt.

Die altkatholische Kirche hat leider schon geschlossen, aber St. Remigius überrascht mit „jungem Flair“: Plakate heißen eine/n willkommen, Dank der Wegweiser ist klar, was sich wo befindet (Büro, Kirche, Toiletten...) Diese Kirche hat einen kleinen umzäunten „Vorhof“ und breite Gänge im Eingangsbereich – da bekommt man direkt Lust, diese Räume zusätzlich zur Kirche zu nutzen und zu „bespielen“ – leider sind dort keine Leute anzutreffen, die über diverse Aktivitäten Auskunft geben können ... aber dafür gibt es ja die Homepage.

Zum Abendessen treffen wir uns noch einmal mit Martina Baur-Schäfer, die uns den Werdegang der Bonner Citypastoral, die Entwicklung des Kirchenpavillons (mit all seinen Vor- und Nachteilen), der politischen Landschaft und ökumenischen Zusammenarbeit und vieles mehr schildert und erläutert – eine spannende Geschichte, zumal der Kirchenpavillon doch die älteste Citykirchenarbeit in Deutschland ist.

TAG 2

Am zweiten Tag ist es dann soweit: das Wetter passt und wir Linzer werden in die Kunst des Tipi-Aufbaus für die Außenaktion „Wir wollen Vielfalt“ eingeweiht. Tatkräftig packen wir mit an und bauen Tipi, Tisch, Bank, Glücksrad und Materialien zum Basteln von Schlüsselbändern auf dem Vorplatz des Kirchenpavillons auf. (Erster Eindruck: nicht nur in Linz braucht es viele starke Hände, um alle Materialien zum Einsatzort der jeweiligen Außenaktion zu bringen...)

PassantInnen bewundern das schöne, farbenfrohe Tipi und kommen mit uns ins Gespräch – so manche/r schmunzelt ob unseres Dialekts. Aber auch Spielarten der Sprache spiegeln Vielfalt wider 😊

Mittwoch mittags findet immer eine Unterbrechung „Auf ein Wort ...“ im Bistro statt. Diese Pause im Alltag wird mit einem Gong angekündigt und durch ein paar Worte eingeleitet. Diesmal hat Pfarrerin Ulrike einen Mittagsimpuls zum Thema „Alle sind verschieden“ vorbereitet. Klar, persönlich und anregend. Kirche, die verständlich ist und sich nicht aufdrängt.

Kurz nach 13.00 brechen wir auf in Richtung Köln – dort erwarten uns Monika und Angelika sowie Stefanie Röder und Werner Zupp zum citypastoralen Austausch.

Wir berichten von unseren ersten Eindrücken – und es ist unglaublich, wir sind zu diesem Zeitpunkt erst seit 1 ½ Tagen in Deutschland, und da gibt es schon so vieles, was uns beeindruckt, Neues und Ähnlichkeiten zu Linz – und vieles, was uns zum Nachdenken anregt. Spätestens hier wird klar, dass eine Zusammenfassung wohl schwierig werden wird ...

Anschließend tauschen wir uns als Citypastoralteam Linz noch aus, lernen das Domforum kennen, besichtigen auch kurz den Kölner Dom und gehen weiter zur Antoniterkirche, wo wir die Vesper mitfeiern. (Weihrauch! Evangelisch, echt?)

Nach dem Abendessen erleben wir eine beeindruckende Domführung „Mein Dom“. Tagsüber sind unglaublich viele Menschen am Domplatz und auch im Dom – am Abend waren wir nur knapp 30 Personen in diesem riesigen Kirchenraum – das alleine war schon eine besondere Erfahrung. Unterwegs mit den Hl. Drei Königen und vielen liebevoll erklärten Details im Dom treten wir um 22.00 die Rückreise nach Bonn an. Müde, aber nicht ermüdet.

TAG 3

Donnerstag: Aktionstag des Bündnisses für Inklusion am Münsterplatz. Tipi- und Materialtransport dorthin, Aufbau vor Ort. Der ganze Platz ist voll mit unterschiedlichen Initiativen rund ums Thema

Inklusion, eine Bühne und auch ein Fußballplatz wurden aufgebaut. Kirchliche, sozial und caritative sowie politische Player und Initiativen gestalten einen bunten Tag am Bonner Münsterplatz.

Wie funktionieren solche Außenaktionen, welche Gesetze und Vorschriften (Transport, Zufahrtsmöglichkeiten, Meldefristen...) sind dabei zu beachten – Katrin Wüst gibt uns darüber Auskunft.

Mit Sebastian Stiewe haben wir vereinbart, uns beim Mittagsgebet im Bonner Münster zu treffen. Dank des Gästedienstes und der Einladung zum Gebet ist schnell klar, wo man Platz nehmen soll - einen Zettel für den Ablauf bekommen wir auch. Das Mittagsgebet selbst ist ans Stundengebet angelehnt und daher wohl eher nicht als niedrigschwellig zu bezeichnen, doch man kann sich gut „anhängen“.

Im Anschluss stellt uns Sebastian die Münsterinformation vor, das Konzept der Citypastoral seitens der katholischen Kirche und zeigt uns die Räumlichkeiten des Anbaus an das Münster. Beim gemeinsamen Mittagessen berichtet er uns von den (Außen)Aktionen rund ums Martinsfest, an dem mehrere tausend Menschen teilnehmen. Sebastian freut sich über guten Kontakt zu vielen Ehrenamtlichen, die „nur“ beim Martinszug mitarbeiten, sowie zur Polizei (Straßensperren) und zur Stadt selbst (Bewilligung). Im Vorfeld werden eigens für das Martinsfest gebackene Brötchen in Kindergärten, Schulen und Krankenhäusern verteilt.

Von vielen anderen gelungenen Aktionen kann Sebastian erzählen: von einem Garten, der in der Fastenzeit im Bonner Münster aufgebaut wurde und die BesucherInnen einlud, sich zu überlegen, was in ihnen noch wachsen will. Einige hunderte Karten wurden dabei geschrieben und wollen noch ausgewertet werden ☺. – Oder die moderne Bonner Krippe, in welcher die Stadt Bonn die Kulisse darstellt, die dazu einladen will, das Geschehen von vor 2000 Jahren gegenwärtig werden zu lassen.

Am Nachmittag lernen wir das Gesprächsangebot in der Münsterinformation kennen: jeden Donnerstag von 14-18.00 gibt es die Möglichkeit zum Gespräch mit einer Psychologin. Sie berichtet uns sehr berührend von ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit als Psychologin nach ihrer Pensionierung. Der Raum, in dem diese Gespräche stattfinden, ist zwar nur über den Eingang der Münster-Information zu erreichen; dennoch kann die Anonymität gewahrt werden. In diesem Bau sind noch andere Büros der kath. Kirche und des Bildungswerks – somit bleibt auch das Anliegen, diesen Bau zu betreten, verborgen. Die Psychologin genießt es jedenfalls sehr, den Menschen „ganz zuhören zu können“ – ohne Protokolle, Gutachten und Abgabefristen. Für sie hat ihre Profession gerade dadurch noch an Tiefe gewonnen. Die beste Werbung bleibt die Mündliche – wenngleich sie es sehr bedauert, dass der herkömmliche „A-Ständer“ einem modernen Infoscreen weichen musste.

Wir besichtigen noch den Kreuzgang (der im Sommer erstmals frei zugänglich gemacht wurde) und den Münsterladen und nützen diese Möglichkeit für Souvenirs und Mitbringsel. Wer weiß, ob sich die Möglichkeit noch einmal bieten wird, bei solch dichtem Programm....

Im Anschluss hat Reinhard Sentis (Leiter der Stabsstelle für Kommunikation und Pressearbeit) einen interessanten Impuls zum Thema Digitalisierung vorbereitet. Große Dinge kommen auf uns zu hinsichtlich des Ersetzens der menschlichen Arbeitskraft und der damit verbundenen sozialen Herausforderungen. „Wie ist Kirche da und für wen ist sie da?“ als herausfordernde Zukunftsfrage.

Den Tagesabschluss bildet die monatliche Besprechung und Berichterstattung der Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen im Bonner Kirchenpavillon mit einem leckeren Abendessen des „Bistro Rosarot“. Kopf und Herz sind sehr voll – und zusammen mit Martina und Sebastian haben wir uns ein gutes Glas Rotwein verdient. So ein informeller Tagesabschluss darf nicht unterschätzt werden: der Austausch, das gemeinsame Spinnen von Ideen und Reflektieren von Erlebtem außerhalb von Büro

und Sitzung birgt ganz eigene Qualitäten. Wir sind sehr froh und dankbar über so viel Offenheit, Ehrlichkeit und Herzlichkeit unserer KollegInnen in Bonn.

TAG 4

Der Freitag ist schon vom Abschied geprägt. Ein letztes Mal bauen wir das Tipi für die Außenaktion zur Inklusionswoche auf und laden Menschen zum Gespräch ein.

Wir bedanken uns bei den MitarbeiterInnen des Bonner Kirchenpavillons für die großzügige und herzliche Gastfreundschaft sowie für das große Vertrauen, das uns entgegengebracht wurde. Wir folgen noch der Einladung Sebastian Stiewes zum Treffen des Citypastoralrates – gerade werden die Statuten und Richtlinien für Citypastoral in Bonn entworfen und Weichenstellungen für die Zukunft getroffen, wird doch das Bonner Münster aufgrund einer Totalsanierung ab Sommer 2017 für mindestens 2 Jahre geschlossen sein. Ideen, wie Kirche trotzdem für Menschen da sein kann, werden gesammelt und warten auf Umsetzung – vielleicht sogar als Container am Münsterplatz?

WAS HABEN WIR FÜR UNS MITGENOMMEN?

Eine große Zahl von Eindrücken, Ideen und Anregungen. Besonders hervorzuheben sind wohl:

- Professionelle Außenwirkung: Die Aktionen, die wir für die Öffentlichkeit machen, müssen von Konzeption und Layout professionell sein, damit sie ernst und wahrgenommen werden.
- Langfristige Planung: Gute Früchte reifen nur, wenn man ihnen Zeit gibt.
- Kleine Impulse zum Nachdenken mitgeben: als 5-Minuten-Unterbrechung (wie jeden Mittwoch mittags im Kirchenpavillon) oder als Spruchkarten
- Einladung zum Mitmachen und Sichtbarmachen der Ergebnisse: Citypastoral will Impulse setzen und zum Nachdenken anregen. Dazu braucht es Aktionsformen, die den Dialog unterstützen.
- Einladenden Rahmen für Begegnung schaffen: durch räumliche Ausstattung und eine ausgesprochene Willkommenskultur
- Räume für individuelle Begleitung schaffen: wie bei der Psychologin in der Münster-Information oder im Trauercafé
- Besuchsdienst (wie im Bonner Münster) auch als Möglichkeit zum Gespräch (über Gott und Welt) nutzen, wenn die Freiwilligen entsprechend geschult sind. Schulung = an Kompetenzen erinnern bzw. diese erweitern
- Beratungs- und Impulsgremium wie den Citypastoralrat